

MEDIENMITTEILUNG

Thun, 8. August 2012

EDU für altersgerechten Sexualkundeunterricht

Die Sexualkunde an Schulen soll obligatorisch werden, fordern die Fachgruppen Homosexualität von den Schweizer Parteien (die Grundsätze des Lehrplans 21 werden befürwortet). "Alle Schüler müssten am Sexualunterricht teilnehmen, unabhängig von ihrer kulturellen und weltanschaulichen Herkunft", heisst es in ihrer Medienmitteilung. Kinder und Jugendliche müssten lernen, "vorurteilsfrei und respektvoll auf andere zuzugehen." Wichtig sei auch die Aufklärung über die Folgen von Cybermobbing.

Die EDU Schweiz ist für eine altersgerechte und geeignete Sexualaufklärung von Kindern. Die Forderung der Fachgruppen Homosexualität: "Alle Schüler müssten am Sexualunterricht teilnehmen, unabhängig von ihrer kulturellen und weltanschaulichen Herkunft", muss jedoch klar als eine versuchte totalitäre Bevormundung der Eltern abgelehnt werden. Sowohl die Forderung als auch deren Umsetzung sind eines freiheitlichen Staates unwürdig. Die Autorität der Eltern, die religiöse und sittliche Erziehung ihrer Kinder in Übereinstimmung mit ihren eigenen Überzeugungen selber vornehmen zu können, muss gewährleistet bleiben (UNO-Pakt II, Artikel 18 Absatz 4). Deshalb müssen die Eltern das Recht haben, frei wählen zu können, welche Organisation ihre Kinder sexuell aufklärt. Die Schule kann in einer multikulturellen Gesellschaft, wie wir sie in unserem Land haben, nicht verschiedenen Überzeugungen gerecht werden und sollte sich wieder vermehrt der reinen Wissensvermittlung widmen.

Für die EDU ist dabei selbstverständlich, dass Kindern gelehrt wird, mit Respekt und Wertschätzung auf andere und andersdenkende zuzugehen, ohne dass man jegliche Sexualverständnisse und alle Praktiken und Lebensformen als gleichwertig betrachten und weitergeben muss.

Für Rückfragen wenden Sie sich an:

Hans Moser, Präsident EDU Schweiz, 079 610 42 37
Alt Nationalrat Christian Waber, 079 411 00 30
Lisa Leisi, 071 983 39 49